

Kunstaussstellung der Schweizer Ärzte vom 17. Juli bis 8. August 2010 in Murten

Spiegelungen

David Künzler

«Spiegelungen» – so lautete das Thema der diesjährigen Kunstaussstellung der Schweizer Ärzte. Und auch das Thema selbst spiegelte sich mehrfach: in Lesung, Konzert und Bildern.

Am Anfang stand die Lesung. Verschiedene Schriftstellerärztinnen und -ärzte trugen Passagen aus ihren Werken vor. David Künzler begann mit seinem Gedicht zum Motto der Ausstellung:

Ich im Spiegel

Ich blicke in den Spiegel
 sehe mich
 sehe nur mein Äusseres
 und ich zeichne mich
 sehe ich mich richtig?
 zeichne ich auch wirklich mich?
 sind dies nicht
 die hängenden Mundwinkel
 meiner Mutter?
 grosse Augen schauen da
 doch sie müssen offen sein
 zum Erfassen dieses Bildes
 sie erfassen mich
 äusserlich
 die Fassade

* Gehring H. Termiten an Bord. Aus dem Logbuch eines Schiffsarztes. 240 Seiten. 38 CHF. ISBN 978-3-905-91006-3

Korrespondenz:
 Dr. med. David Künzler
 Jakob Zürrerstrasse 35
 CH-8915 Hausen am Albis
 Tel. 044 764 04 72

dkkuenzler@bluewin.ch

www.aerzte-kunst.ch

www.asem-vssa.ch

Hansruedi Gehring las aus seinem neuen Roman* vor. Dies war insofern eine Spiegelung, als es sich um die Rückbesinnung eines Schiffsarztes handelt, der hilflos zusehen musste, wie ein Passagier nach einem Skorpiostich verstarb:

«... Ich musste den Leichnam immer wieder berühren, um mich zu vergewissern, dass der In der wirklich tot war. Erst als sich die ersten Totenflecke abzeichneten, konnte ich es glauben. Wenn du aufgehört hast zu schwitzen, bist du tot, hatte ein österreichischer Freund zu mir gesagt. Dieses kurze wienerische tot hallte noch in meinen Ohren.

Nun stand ich unter dem Schock, den du als Arzt erlebst, wenn ein Patient unter deinen Händen stirbt.

Was bedeutete für ihn der Tod? War er ein gläubiger Hindu gewesen oder dachte er als Ingenieur wie mein Doktorvater, der es einmal so formulierte: «Nach dem Tod wird nichts sein, aber wir wissen nicht, was dieses Nichts ist.» Ich sah wieder Nazirs jüngere Tochter vor mir, wie sie ihn mit aller Kraft vom Schiff wegziehen wollte. Sie musste etwas geahnt haben. Und immer wieder hörte ich seinen letzten Satz: «Merkwürdig, in ganz Indien habe ich noch nie zuvor einen so grossen, gelben Skorpion gesehen.»

Csilla Bekes Müller erzählte in «Generationenspiegel» von der seltsamen «Spiegelung» der Geschichte einer Grossmutter, die bei traurigen Geschichten und Ereignissen nicht weinen konnte und dies von Generation zu Generation weitergab. Immer wieder spiegelten sich die Augen ohne Tränen; bis zu dem Tag, an dem die Erzählerin beim Weitererzählen dieser Geschichte an ihre Kinder in Tränen ausbrach.



Csilla Bekes, Spiegelbilder, Ölkreide.



Felix Dennler spielte Vivaldi und Bach.

Den Abschluss der Lesung bildeten Gedichte von Helga Thomas.

Tautropfen

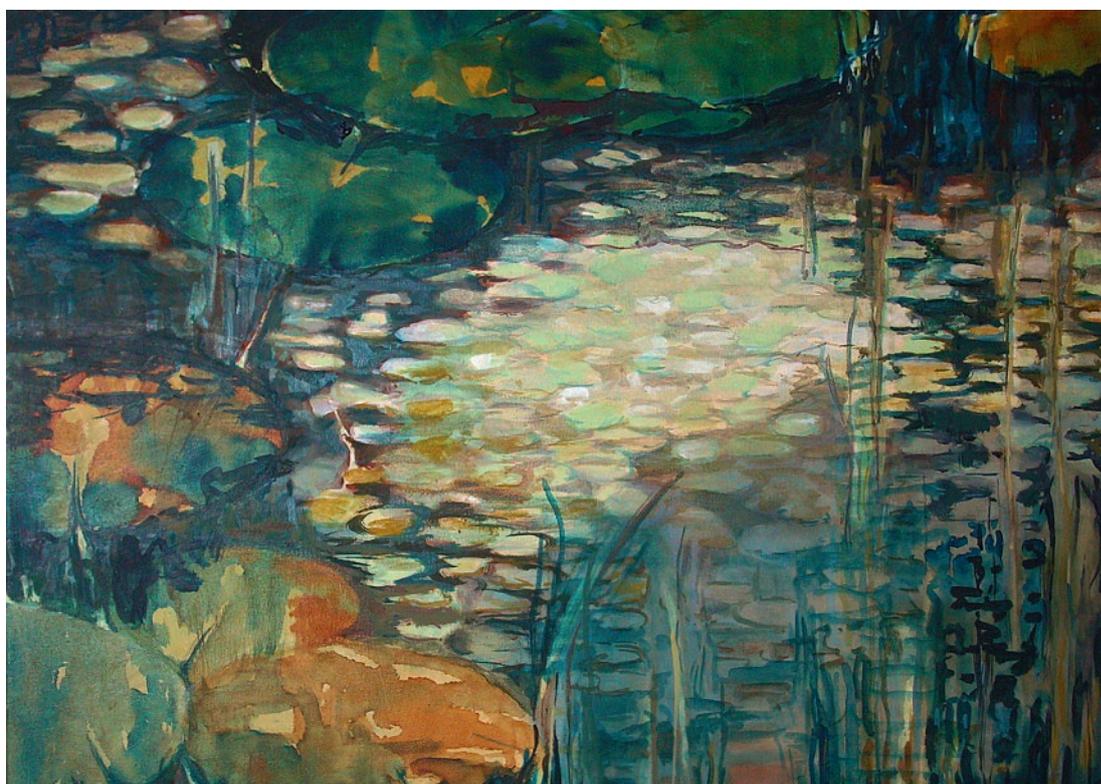
Tropfen
aus Wasser und Licht
spiegelnd die Welt
am Morgen
geschmolzener Eiskristall?
Träne des Himmels?

Nach den in Worte gefassten «Spiegelungen» begann der musikalische Teil der Ausstellungseröffnung. Musikstücke sind bei genauer Betrachtung ebenfalls Spiegelbilder – der Seele und des Innenlebens des Komponisten. Nach einem Stück von Vivaldi führte der Cellist Felix Dennler durch die verschiedenen Sätze der Suite Nr. 1 von Johann Sebastian Bach. Er tat dies so, wie man auch durch eine Bilderausstellung führt: Jeder Satz, jedes Bild, wurde als individuelles Werk für sich betrachtet.

Gestärkt durch einen Apéro, begann der Gang durch die Ausstellung. Sie wiederum spiegelte die grosse Vielfalt der malenden Ärzte, so etwa bei der Technik – von Stickerei über Aquarell, Acryl, Holzschnitt, Zeichnung bis hin zu Ölgemälden, Keramik- und Steinhaufiguren. Viele Bilder nahmen das fakultative Thema «Spiegelungen» auf. Es gab konkrete Bilder neben diversen Formen der Abstraktion und verschiedene Übergangsformen, wie die abgebildeten Beispiele verdeutlichen.



Branislav Subotic, Limes 2, Öl.



Myrta Benedetti, Abgründiges, Öl.